
Spiritualität auf der Spur

Projektdokumentation



Bild: Weidenkirche Bäkewiese, Berlin



**Evangelisches
Diakonissenhaus**
Berlin Teltow Lehnin

Zentrale Stelle Freiwilligendienste

Juliane Büttner, Birgit Mathissen & Julia Reimer

Spiritualität auf der Spur

Ein kooperatives Projekt zwischen dem Evangelischen Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin (Zentrale Stelle Freiwilligendienste), dem Evangelischen Johannesstift (Freiwilligendienste) und dem Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Geschäftsstelle Freiwilligendienste)



Evangelisches
Diakonissenhaus
Berlin Teltow Lehnin



Evangelisches
Johannesstift

Diakonie 

Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

Entwickelt im Rahmen und mit Unterstützung des Projekts „Spiritualität in den Freiwilligendiensten“ der Konferenz Evangelischer Freiwilligendienste und der Evangelischen Freiwilligendienste gGmbH



Konferenz
evangelischer
Freiwilligendienste



EVANGELISCHE
FREIWILLIGENDIENSTE

Gefördert mit Mitteln der Evangelischen Kirche in Deutschland



Evangelische Kirche
in Deutschland

Projektdokumentation

Gemeinsam mit der Evangelischen Johannesstift Diakonie (EJS) und dem Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO) als Kooperationspartner hat das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin (EDBTL) durch Mittel der Evangelischen Kirche in Deutschland ein modulares Weiterbildungsangebot zur Reflexion von Spiritualität in evangelischen Freiwilligendiensten für pädagogische Mitarbeitende mit dem Titel „Spiritualität auf der Spur“ 2020 konzipiert und 2021/2022 durchgeführt.

Nachfolgend findet sich eine Dokumentation unseres Projekts inklusive verschiedener Anregungen für die Umsetzung ähnlicher Projekte durch andere (evangelische) Träger von Freiwilligendiensten. Anregungen und Impulse haben wir im Text hervorgehoben. Wir haben uns zudem entschieden, an verschiedenen Stellen anonymisierte „O-Töne“ von Teilnehmenden aufzunehmen, da diese einen guten Einblick in die durch das Projekt angestoßenen Prozesse bieten.

Der Weg zur Projektidee

Die Erfahrungen in der Begleitung der Freiwilligen unterschiedlicher evangelischer Träger in Berlin und Brandenburg der letzten Jahre zeigen, dass ein Großteil der Freiwilligendienstleistenden, die aus den genannten Bundesländern kommen, konfessionslos sind. Dies schließt an Untersuchungen an, die sich mit der Religionszugehörigkeit der Deutschen nach Bundesländern befassen (vgl. bspw. Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung 2017). Hinzu kommt, dass durch die Öffnung der Freiwilligendienste insbesondere für geflüchtete Menschen in den letzten Jahren eine größere Pluralität an religiösen und spirituellen Orientierungen mit sich bringt. Die überwiegende Konfessionslosigkeit der Teilnehmenden stellt in der Region tätige pädagogische Fachkräfte vor eine große Herausforderung: Einerseits die eigene und trägerbezogene christliche Orientierung und Ausrichtung in der pädagogischen Einzel- und Gruppenbegleitung aufzuzeigen und andererseits eine offene Auseinandersetzung mit dem Thema Spiritualität zu ermöglichen.

Forschungsergebnisse zum Thema Spiritualität im Allgemeinen (vgl. bspw. Noesser 2018) zeigen auf, dass Spiritualität häufig als sehr unpräziser Containerbegriff verwendet wird, der zudem kaum mit Bezügen zum Christentum verknüpft wird. Uns ging es im Projekt darum, im Bereich der Freiwilligendienste eine Debatte um die Schärfung des Begriffs anzustoßen und so der skizzierten Herausforderung im Rahmen der (pädagogischen) Begleitung von Freiwilligen, welche sich oftmals keiner festen Religion oder Konfession zugehörig fühlen, sondern aus verschiedenen religiösen Kontexten für sich sinnstiftende Elemente schöpfen, innerhalb von evangelischen Trägern zu begegnen.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee Raum für die (Selbst-)Reflexion des Themas Spiritualität zu schaffen und unter den (pädagogischen) Mitarbeitenden von Freiwilligendiensten in evangelischer Trägerschaft Gesprächs- und Diskussionsräume zu eröffnen, um das Thema zu vertiefen.

In der Verschriftlichung der ersten Projektidee wurde festgehalten, dass es um Reflexionsangebote auf unterschiedlichen Ebenen gehen sollte, und zwar im Einzelnen um:

- (1) *Die individuelle Ebene* mit der Zielsetzung einzelnen Mitarbeitenden zu ermöglichen die eigene christlich-spirituelle Sozialisation, Verortung und Orientierung zu reflektieren.
- (2) *Die kollegiale Ebene/Teamebene* mit der Zielsetzung im (pädagogischen) Team sprachfähig im Hinblick Spiritualität zu werden und sich vor diesem Hintergrund zur Seminar- und Begleitarbeit der Freiwilligen auszutauschen.
- (3) *Die strukturelle Ebene* mit der Zielsetzung eine Diskussion über das Verständnis, Erwartungen und die Ausrichtung des jeweiligen Trägers im Hinblick auf Spiritualität anzustoßen und zu diskutieren.

Die Projektumsetzung

Im Rahmen des Projekts wurde ein modulares Weiterbildungsangebot für pädagogische Fachkräfte im Freiwilligendienst mit unterschiedlichen Schwerpunkten konzipiert und umgesetzt, das insgesamt aus drei Bausteinen bestand. Das erste Modul konnte als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden, die weiteren Module wurden pandemiebedingt online durchgeführt.

Anregungen zur Planung

(1) Bewusste Auswahl des Ortes/der Orte der Weiterbildung

Der Ort, an dem das erste Modul der Weiterbildung stattfand, wirkte bei allen Beteiligten nach. Wir regen vor diesem Hintergrund an, den Ort bzw. ggf. die Orte der Weiterbildung(en) bewusst auszuwählen. Leitfragen können hier sein: *Gibt es in der Region besonders „spirituelle“ Orte, die genutzt werden können? Gibt es die Möglichkeit die Natur oder naturnahe Orte zu nutzen?*

(2) Zusicherung von Vertraulichkeit im Gruppensetting

Im Rahmen der Weiterbildung kamen häufig sehr persönliche biographische Erfahrungen der Teilnehmenden zum Vorschein. Damit dies geschehen kann, sollte sich die Gruppe Vertraulichkeit zusichern und nach Möglichkeit auch hinsichtlich der Teilnehmenden verbindlich/kontinuierlich bleiben.

(3) Zeit zur bewussten Auswahl des Trainers/ der Trainerin

Wir regen an, den Trainer/die Trainerin je nach Zielgruppen zu wählen. Dabei geht es nicht um Fachfragen, d.h. das Wissen über eine oder mehrere Religionen bzw. Expertise für religiöses Leben, sondern um Erfahrungen und Kompetenzen im Begleiten und Eröffnen von Räumen für spirituelles Erleben und Reflexion (mit klarer Abgrenzung zum esoterischen Bereich). Wir haben uns bspw. für eine Referentin entschieden, die selbst christlich sozialisiert ist, Erfahrungen in der Freiwilligendienstarbeit mitbringt und anerkannte Weiterbildungen als Wildnispädagogin und Visionssucheleiterin (SolB) absolviert hat.

Modul 1

Das erste Modul gelang mit einer intensiven und besonderen individuellen und gemeinschaftlichen Erfahrung auf der Bäkewiese mit Weidenkirche in Berlin. Im Zentrum standen hier die Reflexion der eigenen christlich-spirituellen Sozialisation, Verortung und Orientierung. Ausgangspunkt war dabei ein Solospaziergang in der Natur und das anschließende Teilen und Spiegeln der individuellen Erfahrungen in der Gruppe.

„Am Tag der ersten Weiterbildung war mir etwas mulmig. Auf dem Programm stand eine Solozeit in der Natur. Mehrere Stunden mit mir und für mich alleine, was soll ich da nur machen und was soll da nur geschehen, hab ich mich gefragt? Skeptisch bin ich morgens in mein Auto gestiegen und angereist. Bereits die Ankunft auf der Bäkewiese war besonders. Die Sonne schien durch die Äste und Zweige der Bäume und etwas Tau lag auf der Wiese. Alles schien friedlich und gelassen zu sein.“

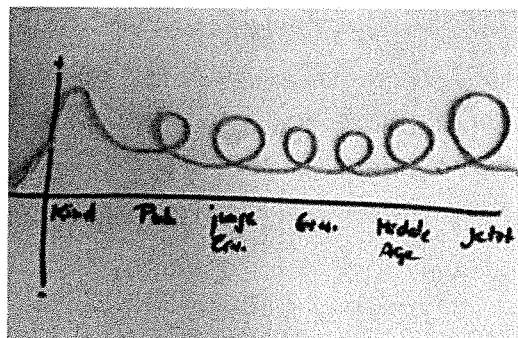
Im Zentrum unserer ersten Weiterbildung stand das persönliche Erleben und die spirituelle Verknüpfung in und mit der Natur; grundsätzlich sind auch andere Formate des Einstiegs denkbar. Wenn ein Raum für Gespräche und Diskussionen über das Thema Spiritualität eröffnet werden soll, bietet es sich aus unserer Sicht zu Beginn jedoch an, Zeit und Raum für die Auseinandersetzung mit der eigenen Verortung zu geben. Dies kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen.

Exemplarische Methoden zum Einstieg

Meine spirituelle Biographie

Benötigtes Material: Papier, Stift(e), Wollfaden, ggf. Klebestift

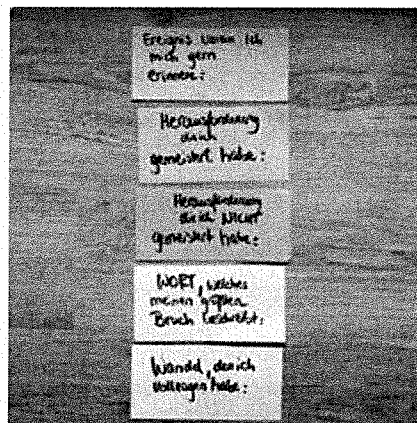
Jede:r Teilnehmende soll sich individuell mit dem Verlauf der eigenen Biographie vor dem Hintergrund gemachter spiritueller Fragen auseinandersetzen. Als Raster können bestimmte Lebensphasen vorgegeben werden. Als Leitfrage kann dienen: Wie ging es mir bezogen auf meine Suche nach dem Sinn des Lebens? Im Anschluss an eine Einzelarbeitsphase, stellt jede:r seine/ihre biographische Kurve vor und erläutert diese so ausführlich wie er/sie möchte. Diese Methode fördert einerseits die Selbstreflexion der eigenen biographisch relevanten Erfahrungen und kann ein guter Auslöser sein, um gemeinsam über Erfahrungen ins Gespräch zu kommen.



Zentrale (spirituelle) Lernerfahrungen/ Fünf Fragezeichen

Benötigtes Material: Moderationskarten, Stift(e)

Jede:r Teilnehmende setzt sich individuell mit vorgegebenen Fragen im Kontext der eigenen spirituellen Prägung und Entwicklung auseinander, bevor die Ergebnisse im Plenum vorgestellt werden. Impulse können bspw. sein: *An welches Ereignis Erinnerst du dich gerne? Welche Herausforderung hast du gemeistert? Welche Herausforderung hast du nicht gemeistert? Welches Wort beschreibt deinen größten Bruch? Welchen Wandel hast du vollzogen? Welche Person hat mich im Hinblick auf meinen Glauben/meine spirituelle Entwicklung besonders geprägt?*



Modul 2

Aufbauend auf den individuellen Erfahrungen aus Modul 1 und der Reflexion der eigenen christlichen Sozialisation widmete sich der zweite Fortbildungsteil dem Thema Spiritualität auf der Ebene des Arbeitsteams. Mit viel Zeit für Gespräche in den einzelnen Teams und einem trägerübergreifenden Austausch im Plenum wurden Selbst- und Außenanspruch verglichen und Wünsche, Möglichkeiten und Bedürfnisse der einzelnen Teammitglieder nach Raum für Spiritualität im Arbeitsalltag herausgearbeitet. Die Vorhaben der Teams zur Weiterarbeit und zur Umsetzung der Wünsche/Bedürfnisse wurden formuliert.

Exemplarische Methoden zur Vertiefung

Spirituelle Zwischenräume

Jedes Team trifft eine Vereinbarung hinsichtlich erster weiterer Schritte in der Auseinandersetzung mit dem Thema Spiritualität. Anfangsfragen können hier sein: *Welche Räume in unserem Arbeitsalltag geben wir unserer (individuellen) Spiritualität? Wie wollen wir gemeinsam das „große“ Thema angehen? Was könnten unsere weiteren Schritte in der Bearbeitung des Themas sein?*

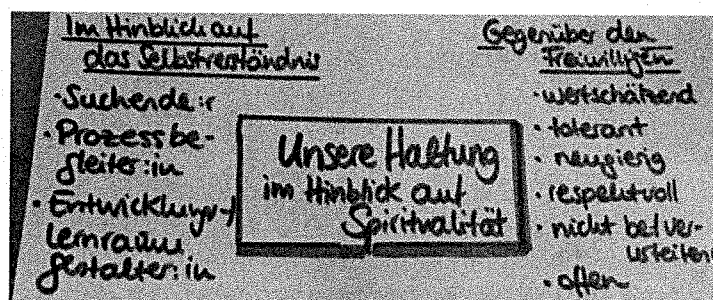
Exemplarische Methoden zur Vertiefung

Teamaustausch

Benötigtes Material ggf.: Papier, Stift(e)

Die Teilnehmenden gehen zu Beginn als Team über das Thema Spiritualität ins Gespräch. Erste Leitfragen hier können sein: *Was ist unsere Haltung zum Thema Spiritualität? Was ist unser kleinster gemeinsamer Nenner? Wo steht jede:r? Was sehen wir unterschiedlich? Was bedeuten diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede für unseren Arbeitskontext?*

(Varianten: Aus einem anderen Team beobachtet jemand den Diskussionsprozess und stellt ggf. Rückfragen; es werden eher inhaltliche Themenbereiche als Leitfragen vorgegeben und/oder mit den Teilnehmenden abgestimmt, die dann in Form der World-Café Methode bearbeitet werden.)



„Ich fand es gut, aber mich hat auch etwas nervös gemacht, dass das Thema so offen und nicht ganz greifbar ist. Was heißt das jetzt genau für die konkrete Begleitung von und Arbeit mit den Freiwilligen? Das sind die Fragen, mit denen ich aus Modul zwei gegangen bin.“

Modul 3

Anknüpfend an die Ergebnisse und formulierten Vorhaben der Teams aus Modul 2 wurde im dritten und letzten Modul der Blick auf die Interaktion und den Kontakt mit den Freiwilligendienstleistenden (im Rahmen der Seminararbeit, der individuellen Begleitung, der Beratung) gerichtet und die Haltung der Teams zum Thema Spiritualität nochmals reflektiert. Mit der Frage, wie wir Platz für die großen Fragen und Raum für Begegnung mit Spiritualität im Seminar schaffen können, wurden trägerübergreifend verschiedensten Methoden und Übungen zum Thema Spiritualität erarbeitet und gesammelt. Ein abrundendes World-Café widmete sich verschiedenen noch offenen Themenfeldern (Rolle Seminarleitung/Grenzen spiritueller Bildung, einfache Sprache, etc.).

Methodenimpulse für die Bildungsarbeit mit Freiwilligendienstleistenden (I)

Freewriting

Benötigtes Material: Zettel und Stift

Arbeitsauftrag: 5 Minuten ohne den Stift abzusetzen zu schreiben (bspw. darüber, was einen trägt, was einem Halt gibt).

Arbeit mit Impulskarten/Boxen

Bspw. Chuck Spezzano: Karten der Erkenntnis, Talkboxen, Toolbox Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten

(Stummes) Schreibgespräch „Gott ist für mich“

Benötigtes Material: Zettel und Stift

Arbeitsauftrag:

Arbeit mit Impulskarten/Boxen

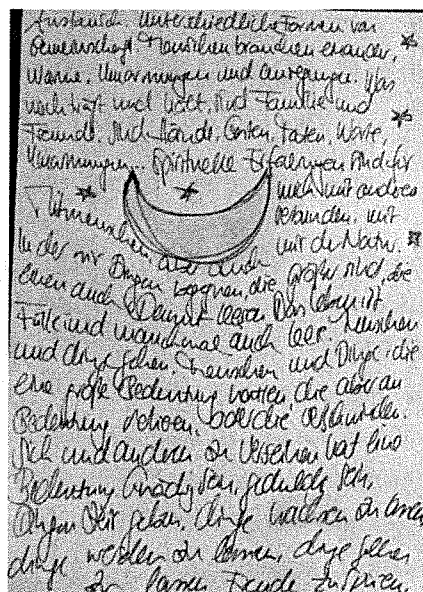
Bspw. Chuck Spezzano: Karten der Erkenntnis, Talkboxen, Toolbox Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten

Naturspaziergänge

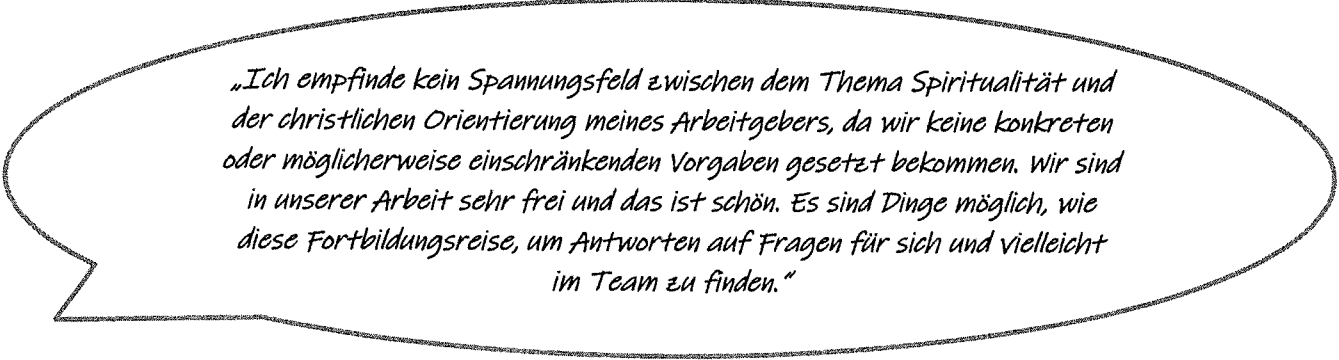
Spaziergänge mit Impulsfragen

Kreativeinheiten

Collagen, Malen, Basteln: Was trägt mich? Woran hängt mein Herz? Wofür bin ich dankbar?



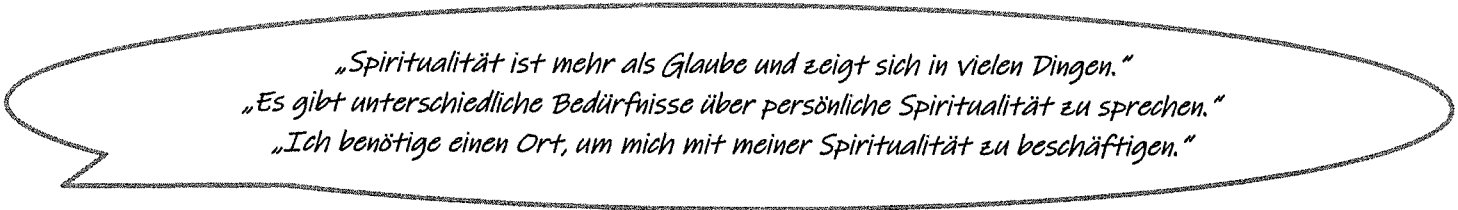
Durch die modulare Weiterbildungsreihe konnte ein erster Schritt des Prozesses der Auseinandersetzung mit dem Thema Spiritualität auf unterschiedlichen Ebenen gegangen werden. Profitiert haben alle Teilnehmenden von dem wertschätzenden trägerübergreifenden Austausch, der den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus und den Gewinn neuer Impulse und Ideen (auf allen Ebenen) möglich machte. Durch die Prozessorientierung der Module konnten Schwerpunkte und Akzente im Verlauf der Weiterbildung neu ausgerichtet und gesetzt werden. Entsprechend lag der Fokus unseres dritten Weiterbildungsmoduls nochmals deutlicher auf der unmittelbaren Arbeitsebene, anstatt bestimmte institutionelle Strukturen in den Blick zu nehmen, da die meisten pädagogischen Mitarbeitenden kein explizites Spannungsfeld zwischen der christlichen Ausrichtung des eigenen Trägers und der eigenen Orientierung und Arbeit wahrnahmen. Im Rückblick zeigt sich zudem, dass die Trennschärfe bezogen auf die inhaltlich gesetzten Schwerpunkte (insb. zwischen Modul 2 und 3) nicht deutlich vorhanden war. Hier können sich Träger (und Trägerkulturen sowie Trägerstrukturen) sicher unterscheiden und es lohnt sich auch unserer Sicht dennoch grundsätzlich, diese Ebene (zumindest kurz) in den Blick zu nehmen.



„Ich empfinde kein Spannungsfeld zwischen dem Thema Spiritualität und der christlichen Orientierung meines Arbeitgebers, da wir keine konkreten oder möglicherweise einschränkenden Vorgaben gesetzt bekommen. Wir sind in unserer Arbeit sehr frei und das ist schön. Es sind Dinge möglich, wie diese Fortbildungsreise, um Antworten auf Fragen für sich und vielleicht im Team zu finden.“

Ausblick

Den Abschluss der Weiterbildung „Spiritualität auf der Spur“ machte ein Vorschlag zur weiteren Verabredung der drei Träger, sich mit etwas zeitlichem Abstand nochmals zu treffen und zum Thema auszutauschen. Somit ist und kann die durchgeführte modulare Weiterbildungsreihe der Anstoß für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema Spiritualität in den evangelischen Freiwilligendiensten sein und die Arbeit im Team, aber auch die Kooperation verschiedener Träger bereichern und mit neuen inhaltlichen Akzenten versehen. Wir beenden diese Dokumentation mit einem O-Tönen von Teilnehmenden der Weiterbildung auf die Frage, was Sie aus den modularen Weiterbildungen als zentralen Eindruck „mitgenommen“ haben.



*„Spiritualität ist mehr als Glaube und zeigt sich in vielen Dingen.“
„Es gibt unterschiedliche Bedürfnisse über persönliche Spiritualität zu sprechen.“
„Ich benötige einen Ort, um mich mit meiner Spiritualität zu beschäftigen.“*

Verwendete Literatur

Noesser, S. (2018). Evangelische Spiritualität? Eine Erörterung der Frage nach ihrem Kern. Vortragsmanuscript. Online verfügbar unter: <https://www.ipse-contact.de/files/downloads/Veroeffentlichungen/MA%20Ev.%20Spiritualit%C3%A4t%20260118.pdf> (22.02.2022).

Anhang

Büchertisch

Eine unkommentierte Liste mit einigen Büchern zum Thema (christliche) Spiritualität.

Dietz, Thorsten (2018). Weiterglauben: Warum man einen großen Gott nicht klein denken kann: Warum man einen großen Gott nicht klein denken darf. Brendow.

Eisenstein, Charles (2014). Die schönere Welt, die unser Herz kennt, ist möglich. Scorpio.

Faix, Tobias & Hofmann, Martin et al. (2021): Warum ich nicht mehr glaube: Wenn junge Erwachsene den Glauben verlieren. SCM R. Brockhaus.

Hüther, Gerald & Spannbauser, Christa (Hrsg.) (2018): Verbundenheit: Warum wir ein neues Weltbild brauchen. Hogrefe.

Küstenmacher, Marion; Haberer Tilmann & Küstenmacher, Werner Tiki (2010): Gott 9.0: Wohin unsere Gesellschaft spirituell wachsen wird. Gütersloher Verlagshaus.

Mailänder, Daniela (2021): Herzheimat: Dort ankommen, wo Gott auf dich wartet. SCM R. Brockhaus.

Rohr, Richard (2013). Pure Präsenz: Sehen lernen wie die Mystiker. 6. Auflage. Claudius.

Rohr, Richard (2019): Alles trägt den einen Namen. Die Wiederentdeckung des universalen Christus. Gütersloher Verlagshaus.

Von Magnis, Esther Maria (2012): Gott braucht dich nicht: Eine Bekehrung. Rowohlt.

Weber, Andreas (2018): Idigenialität. Nicolai Publishing & Intelligence.

Zum Reinhören: Podcasts

Worthaus (<https://worthaus.org/>)

Der Worthaus e. V. wurde 2010 mit dem Ziel gegründet, den aktuellen Diskussionstand der christlichen Hochschultheologie einem breiten Publikum verständlich und in Form von Video- und Audiovorträgen bekannt zu machen.

Das Wort und das Fleisch (<https://wort-und-fleisch.de/>)

Podcast von Prof. Dr. Thorsten Dietz und Martin Hünerhoff, die versuchen die Christenheit als sehr heterogenes Gebilde einzufangen, durch historische Betrachtungen und aktuelle Analysen.

Hossa Talk (<https://hossa-talk.de/>)

Der Podcast von Jakob Friedrichs und Gofi Müller beschäftigt sich mit der Frage, wie sich Christsein in einer komplexen, widersprüchlichen und manchmal chaotischen Welt leben lässt.

Frischetheke (Über die Kirche von Morgen) (<https://frischetheke-podcast.de/>)

Katharina Haubold und Rolf Krüger interviewen Menschen quer durch die Republik, die frische Ideen haben und sie schon ganz konkret umsetzen. Die beiden interessieren sich aber auch für Menschen, die in anderen Bereichen des Lebens aufgebrochen sind und Neues wagten.

